

Treuundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 7. Februar 1987

Nr. 28 (5 406)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner Sitzung am 5. Februar die von der Regierung auf der Grundlage der Beschlüsse des XXVII. Parteitag und des Januarplenums des ZK der KPdSU über die Gründung von Genossenschaften im Bereich der Produktion von Konsumgütern, der Dienstleistungen und des Hotel- und Gaststättenwesens ausgearbeiteten Maßnahmen erörtert und gebilligt.

Wie auf der Sitzung betont wurde, haben die Genossenschaften zur vollständigeren Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung nach Erzeugnissen der Gastronomie, Dienstleistungen und Konsumgütern beizutragen, indem sie das System der staatlichen Betriebe und Einrichtungen in diesem Bereich ergänzen. Gemäß den Musterstatuten werden die Genossenschaften auf der Grundlage der Eigenwirtschaftlichkeit und Selbstfinanzierung funktionieren und für die Resultate ihrer Wirtschaftstätigkeit volle Verantwortung tragen.

Es wird vorgeschlagen, Rentner und andere in der gesellschaftlichen Produktion nicht beschäftigte Bürger sowie Studenten und Schüler zur Mitwirkung in den Genossenschaften heranzuziehen. Die örtlichen Partei- und Staatsorgane wurden aufgefordert, die Gründung von Genossenschaften und deren erfolgreiche Arbeit tatkräftig zu unterstützen.

Auf der Sitzung des Politbüros wurde über die Verbesserung der Bedingungen für die Tätigkeit der Künstlerverbände beraten. Es wurde unterstrichen, daß die weitere Entwicklung der sowjetischen Literatur und Kunst sowie die Erhöhung ihrer Rolle im geistigen Leben der Gesellschaft den Künstlerverbänden verantwortungsvolle Aufgaben zur Schaffung in ideologischer und künstlerischer Hinsicht bedeutsamer Werke sämtlicher Arten und Genres stellen. Unter Berücksichtigung dessen faßten das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR einen Beschluß, die Maßnahmen zur weiteren Aktivierung der Arbeit der Verbände der Schriftsteller, der Filmschaffenden, der Komponisten, der Theaterkünstler und der Kunstmalerei, zur Stärkung der materiell-technischen Basis dieser Verbände, zum Bau von Wohnungen, Künstler-Klubhäusern sowie zur Verbesserung des Verlagswesens und der Propaganda von Literatur und Kunst vorzusehen.

Angenommen wurde ein Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die weitere Entwicklung der technisch-schöpferischen Eigeninitiative. Darin wird die Gründung von Klubs technischen Schaffens in Betrieben-Anstalten, Kulturpalästen und -häusern, in anderen Einrichtungen der Volkswirtschaft der Stadt- und Rayon- sowie der Volksdeputierten sowie deren Versorgung mit Ausrüstungen, Werkzeugen und Materialien vorgesehen. Die entsprechenden Ministerien und Ämter wurden beauftragt, die Ordnung der Finanzierung und materiell-technischen Versorgung der Klubs sowie die Stimulierung der Schöpfer der besten Entwicklungen festzulegen. Beschlossen wurden Maßnahmen zur Verstärkung der Propaganda der schöpferischen Eigeninitiative, der regelmäßigen Durchführung von Wettbewerben und Ausstellungen von Mustern der Technik. Bestimmt wurden die Hauptministerien für Maschinenbau, die für die Entwicklung solcher Schaffens nach den wichtigsten Arten der Technik verantwortlich sind. Die Koordinierung dieser Arbeiten wurde dem Staatlichen Komitee der UdSSR für Erfindungen und Entdeckungen aufgelegt.

Erörtert wurde die Arbeitsbilanz des Parteikontrollkomitees beim ZK der KPdSU im Jahre 1986. Dabei wurde festgestellt, daß das Komitee die Kontrolle über die Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU und des Zentralkomitees zu Schlüsselproblemen der sozialen und ökonomischen Entwicklung, zur Festigung der Partei- und Staatsdisziplin, zur Durchsetzung der Leninschen Normen des Parteilebens und zum Kampf gegen die negativen Erscheinungen verstärkt hat. Das Politbüro billigte die Tätigkeit des Parteikontrollkomitees und unterstrich, daß die Gewährleistung einer effektiven Kontrolle über die Realisierung der Parteibeschlüsse und Bessergestaltung ihrer Kontrolltätigkeit die wichtigste Aufgabe der Organe für Parteikontrolle sei. Es ist notwendig, die Arbeit der Kader in allen Abschnitten des Partei-, Staats-, Wirtschafts- und gesellschaftlichen Lebens streng zu kontrollieren. Prinzipiell den Kampf gegen Konservatismus, Bürokratismus und andere dem Sozialismus fremde Erscheinungen zu verstärken, an einen beliebigen Leiter und an jeden Kommunisten strengere Anforderungen für die Einhaltung der Forderungen des Programms und des Statuts der KPdSU sowie der Normen der kommunistischen Moral zu stellen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte einige andere Fragen, die die organisatorische Arbeit zur Erfüllung der Beschlüsse des Januarplenums (1987) des ZK der KPdSU, den Partei- und Staatsaufbau sowie die auf die Gewährleistung von Frieden und Sicherheit der Völker gerichtete außenpolitische Tätigkeit betreffen.

TASS-Mitteilung Sojus TM 2 im Flug

Das Raumschiff Sojus TM 2 ist entsprechend dem Programm der Erforschung des Welt- raums am 6. Februar 1987 um 00.38 Uhr Moskauer Zeit in der Sowjetunion gestartet worden. An Bord befinden sich der Kommandant Oberst Juri Viktorowitsch Romanenko, zweifacher Held der Sowjetunion, Fliegerkosmonaut der UdSSR, und der Bordingenieur Alexander Iwanowitsch Lawejkin.

Das Flugprogramm sieht die Kopplung des Raumschiffs Sojus TM 2 mit dem Orbitalkomplex Mir—Progreß 27 und die Durchführung der geplanten wissenschaftlich-technischen Forschungen und Experimente an Bord des Orbitalkomplexes vor. Während des Flugs wird auch die Überprüfung und Erprobung des weiterentwickelten Transportraumschiffs der Sojus-TM-Serie im bemannten Flug fortgesetzt.

Nach Fernmeßdaten funktionieren die Bordsysteme des Raumschiffs Sojus TM 2 normal. Beide Kosmonauten sind wohl auf. Die Kopplung des Raumschiffs Sojus TM 2 mit dem Orbitalkomplex Mir—Progreß 27 ist für den kommenden Sonntag vorgesehen.

nischen Forschungen und Experimente an Bord des Orbitalkomplexes vor. Während des Flugs wird auch die Überprüfung und Erprobung des weiterentwickelten Transportraumschiffs der Sojus-TM-Serie im bemannten Flug fortgesetzt.

Nach Fernmeßdaten funktionieren die Bordsysteme des Raumschiffs Sojus TM 2 normal. Beide Kosmonauten sind wohl auf. Die Kopplung des Raumschiffs Sojus TM 2 mit dem Orbitalkomplex Mir—Progreß 27 ist für den kommenden Sonntag vorgesehen.



Der Kommandant des Raumschiffs Oberst Romanenko, Juri Viktorowitsch

Juri Viktorowitsch Romanenko, Fliegerkosmonaut der UdSSR, zweifacher Held der Sowjetunion, wurde am 1. August 1944 in der Siedlung Kollubanowski des Rayons Busuluk im Gebiet Orenburg geboren. Er schloß 1966 das Studium an der Offiziershochschule der Luftstreitkräfte „Leninscher Komsomol“ in Tschernomorsk ab und diente anschließend als Fluglehrer in den Streitkräften. J. V. Romanenko ist seit 1965 Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und gehört seit 1970 der Kosmonautenabteilung an. Seinen ersten Weltraumflug unternahm er 1977—1978 an Bord des Raumschiffs Sojus 26 und der Orbitalstation Salut 6 und den zweiten im September 1980 an Bord von Sojus 38 als Kommandant einer sowjetisch-kubanischen Crew, die Forschungen und Experimente auf der Station Salut 6 vornahm. Ohne Unterbrechung seiner Berufstätigkeit studierte er an der Juri-Gagarin-Akademie der Luftstreitkräfte, die union und gehört seit 1970 der Kosmonautenabteilung an.

Der Bordingenieur Alexander Lawejkin, Alexander Iwanowitsch

Alexander Iwanowitsch Lawejkin wurde am 21. April 1951 in Moskau geboren. Nach Abschluß des Studiums an der Moskauer Technischen Hochschule „Bauman“ im Jahre 1974 arbeitete er in einem Konstruktionsbüro und nahm an der Entwicklung und Prüfung neuer Muster von Weltraumtechnik teil. Er bewährte sich als technisch hochqualifizierter Mann. A. I. Lawejkin ist seit 1980 Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Seit 1978 gehört Alexander Iwanowitsch der Kosmonautenabteilung an. Er absolvierte den vollen Ausbildungskursus für den Flug an Bord des Raumschiffs Sojus TM und der Orbitalstation Mir.

Gespräch M. S. Gorbatschows mit der Delegation des amerikanischen Rates für internationale Beziehungen

Am 4. Februar traf M. S. Gorbatschow mit prominenten Persönlichkeiten des öffentlichen und politischen Lebens der USA zusammen. Der auf Einladung des Instituts für USA und Kanada der AdW der UdSSR in Moskau weilenden Gruppe gehören P. Peterson, H. Brown, C. Vance, D. Jones, J. Kirkpatrick, H. Kissinger, M. Mandelbaum, Ch. Mathias, P. Tarnoff und W. Hyland an.

In ungezwungener und offener Atmosphäre fand eine Aussprache über einen großen Kreis von Problemen statt, die die amerikanische und Weltöffentlichkeit und die sowjetischen Menschen bewegen. M. S. Gorbatschow charakterisierte die Grundlagen der sowjetischen internationalen Politik und stellte fest: Wir betrachten auch die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen im Kontext der gesamten Weltentwicklung. Diese Politik gründet sich auf die Realitäten der Welt von heute. Diese sind: ein Kernwaffenkrieg wäre eine Katastrophe für alle ohne Ausnahme; die Beförderung von Waffen in den Weltraum untergräbt die Sicherheit jener, die dies anstreben, und macht die Kernwaffenkontrolle unmöglich; die Welt ist kompliziert und vielfältig. Sie besteht aus Dutzenden selbständigen Staaten mit ihren bisweilen überaus akuten Problemen und Mühsalheiten, mit ihren eigenen Interessen und mit dem Recht, sie zu verteidigen und an den gemeinsamen Angelegenheiten mitzuwirken. Die Versuche, diese Interessen zu unterdrücken, andere Länder zu unterwerfen und deren Ressourcen, wie dies in der Vergangenheit geschah, auszunutzen — das ist ein Anachronismus, der eine Gefahr für die Zivilisation heraufbeschwört. Ebendeshalb haben wir die Notwendigkeit neuen Denkens hervor, das Besonnenheit, präzise Einschätzungen und vor allem die Einsicht erfordert, daß niemand, so stark er

auch ist, über die Welt von heute die Befehlsgewalt führen darf. Die Welt ist an einem Punkt angelangt, wo ein gründliches Nachdenken allen geboten ist. In dieser Situation liegt auf den nuklearen Großmächten, obwohl sie nur zehn Prozent der Menschheit repräsentieren, eine besondere Verantwortung. Die Politik der Stärke und die Versuche, sich eine Überlegenheit zu sichern und andere zu beherrschen, wie sie sich in ihrem eigenen Haus zu verhalten haben, sind aussichtslos und für die Weltgemeinschaft verhängnisvoll. Aus solcher Politik unserem Lande gegenüber haben wir sowohl im Bereich der Wirtschaft als auch im Bereich der Wissenschaft und überhaupt der Beziehungen zum Westen ernsthafte Lehren gezogen. Auf die Frage, was künftige Historiker zu den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen sagen würden, führte M. S. Gorbatschow aus: Darüber ironisiert und wundert man sich schon heute in der Welt. Die Art und Weise, wie sie sich bisher gestalten, ist großer Völlerei unwürdig. Den Politikern der heutigen Generation fällt die Pflicht zu, die Lage zu korrigieren, solange es noch nicht zu spät ist. Die Sowjetunion tut ein Höchstmaß an Mühe, um die Welt zu einem friedlichen Zustand zu bringen, auf der Höhe der Möglichkeit zu sein. In unseren außenpolitischen Vorschlägen nehmen wir für uns nicht der Weisheit letzter Schluss in Anspruch und sind immer für konstruktive Ideen aufgeschlossen. Aber wir trennen in unseren Vorschlägen niemals unsere Sicherheit von der Sicherheit anderer und sind bestrebt, den Interessen anderer Rechnung zu tragen. In Amerika jedoch — und das ist nicht von der Hand zu weisen — gibt es Kräfte, die von der Feindschaft profitieren, die in Gestalt der UdSSR ein „Feindbild“ brauchen und starke Informationsmedien ausnutzen, um

Haß gegen das Sowjetvolk zu säen. Das ist ein sehr ernstes Problem, an dem man nicht vorbeigehen darf. Das gefährlichste heute ist Verantwortunglosigkeit in der Politik, wo politisches Spiel an die Stelle von Politik gesetzt wird und wo Politik kaum mehr von Politikstern und Demagogie zu unterscheiden ist. Die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen stehen immer noch am Scheideweg, und es gilt, Willen und Kraft aufzubringen, um eine Wende herbeizuführen. Eine Alternative zur Koexistenz gibt es nicht. Ob wir einander gefallen oder nicht, sei dahingestellt. Das liegt jenseits der Politik. Amerika wird so sein, wie es den Amerikanern gefällt. Doch auch das Sowjetvolk wird seine Gesellschaft nicht nach Rezepten von auswärtigen gestalten. M. S. Gorbatschow bekräftigte die Auffassung, daß die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen in vielen Richtungen entwickelt werden müssen. Dazu gehören Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und menschliche Kontakte. Dies werde auch den gegenseitigen politischen Beziehungen zugute kommen. Er brachte die Überzeugung zum Ausdruck, daß Abrüstungsvereinbarungen möglich sind. Doch das, was in der Vergangenheit erzielt worden ist, darf nicht zerstört werden. Und Reykjavik war kein Fiasko, sondern eine neue Stufe im Herangehen an die Abrüstungsprobleme, von der aus es vorwärts und nicht rückwärts gehen muß. Es gilt, ohne Aufschub an dem Gesamtproblem der Probleme zu arbeiten, einander entgegenzukommen und Kompromißbereitschaft zu bekunden. Niemand kann jemandem etwas aufzwingen. Und man muß die Gedanken fallen lassen, die Sowjetunion wäre mehr als die Vereinigten Staaten an einer Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen interessiert.

Einheitliche Brigade

In der Balchascher Kupferhütte funktioniert bereits mehr als zwei Jahre eine einzigartige Anlage — ein Komplex für Kupferverhüttung im Schmelzbad. Die neue Methode hat die Arbeitsproduktivität und die Erzeugnisqualität merklich erhöht. In großem Maße machte sich darum der erste Schmelzabschnitt verdient. Fast 50 Prozent des Tagesplans des Betriebs bei Kupfer und 70 Prozent bei Schwefelsäure — das ist der Leistungsbeitrag derer, die diesen Komplex bedienen. Seit Beginn der Meisterung der neuen Technologie ist auf dem Abschnitt der Kommunist Marat Temirchanow tätig. Er hat die Leitung der Komplexbrigade übernommen, die auch heute noch in fast derselben Zusammensetzung weiterbesteht. Die Arbeit am neuen Ofen haben mit ihm zusammen Pawel Pheranidi, Iwan Lestini, August Ackermann und Wladimir Owetschkin aufgenommen. Das Neue kam auf und erstarkte unter Schwierigkeiten. Die Anlage war einmalig, daher gab es keine Erfahrungen ihres Betriebs unter den Produktionsbedingungen. Am Steuerpult wachten Tag und Nacht Wissenschaftler und Fachleute. Sowohl der Minister als auch der Direktor des Kombinats hatten hier ihren Arbeitsplatz. Jetzt aber sind hier nur jene anwesend, die für den Schmelzvorgang verantwortlich sind: Schmelzer, diensthabende Laboranten, Schmelzofenführer. Dieser experimentelle Industriekomplex sieht eine volle Erneuerung der Verhüttung vor. Vieles wird von Automaten ausgeführt, rund um die Uhr registrieren die Geräte die Betriebsdaten des Ofens, die Technologie ist bis auf Einzelheiten berechnet. Die Anlage paßt gut in den angespannten Arbeitsrhythmus der Betriebsabteilung. Ludmilla BULLER

Die parteimäßige Leitung des Komsomol verbessern

Am 5. Februar fand eine Beratung der verantwortlichen Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des ZK des Komsomol der Republik statt, an der eine Reihe von Leitern der Ministerien und anderer Verwaltungen teilnahmen. Zur Erörterung stand der Verlauf der Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Bessergestaltung der parteimäßigen Leitung des Komsomol und die Steigerung seiner Rolle bei der kommunistischen Erziehung der Jugend“ in enger Verbindung mit den Schlüssen des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 zu diesen Fragen. Auf der Beratung sprach der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin.

Es wurde festgestellt, daß Auswahl und Einsatz der Komsomolka- der etwas verbessert wurden, die Fälle der Beförderung junger Leute, die keine Stählung in den Arbeitskollektiven durchgemacht und noch keine Dienstjahre bei der Ausübung ihres Berufs haben, würden ausgeschlossen, der Parteikern im Komsomol wurde verstärkt. Die Jugend beteiligte sich aktiv an der Arbeit der Staats- und Gewerkschaftsorganisationen, der Organe für Volkswirtschaft und anderer gesellschaftlicher Gebilde der Werktätigen. Die jungen Menschen unter dreißig sind bereit im Obersten Sowjet der UdSSR und im Obersten Sowjet der Republik sowie in den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten vertreten. Unter unmittelbarer Mitwirkung der Jungen und Mädchen werden zahlreiche Fragen der Produktionseffektivität entschieden, vergrößert sich der Beitrag zur Realisierung großer Sozialprobleme, darunter des Wohnungs- und Lebensmittelproblems. Mit der Jugend arbeitet eine Menge von Lehrmeistern; ins System der politischen Komsomolschulung werden die erfahrensten Propagandisten aus der Mitte der Kommunisten entsandt. Zugleich hat sich noch keine wesentliche Wending in der Leitung des Komsomol durch die Abteilungen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Gebiets-, Stadt- und Rayonparteikomitees, die Parteigrundorganisationen vollzogen. Nicht wenige Maßnahmen und Pläne werden erarbeitet, eine wirkliche Kontrolle ihrer praktischen Realisierung wurde jedoch nicht organisiert. Noch immer mangelhaft ist die Verantwortung der örtlichen Sowjets, der Wirtschaftsorgane, der Gewerkschafts- und anderer gesellschaftlicher Organisationen für die Erziehung der Jugend sowie für die Bessergestaltung ihrer Arbeits- und Erholungsbedingungen. Nur selten verkehren die Parteileiter mit der Jugend. Nicht selten kommen Fälle politischen und sozialen Infantilismus junger Menschen und des Fehlens fester staatsbürgerlicher Haltung vor. Zahlreiche Komsomolkomitees, darunter auch das ZK des Komsomol Kasachstans, stellen sich nur langsam um, sind in Formalismus und Papierkrieg stecken geblieben, für manche ist der Parade- rummel beinahe zum Hauptkriterium geworden. Auf der Beratung wurde viel Aufmerksamkeit der internationalen Erziehung der jungen Generation geschenkt. Es wurde unterstrichen, daß es an der Zeit ist, unsere Positionen aktiv auf praktisches Handeln umzustellen. Wenn es um Fragen des zwischenationalen Verkehrs geht, werden nicht selten Überlegungen über die vorrangige Aufmerksamkeit gegenüber dieser oder jener Sprache geäußert. Für die Sowjetmenschen gibt es hier nur ein Kriterium — das Leninistische Herangehen an dieses Problem, das die Zweisprachigkeit in den nationalen Republiken als Lebensnorm anerkennt. Man darf nicht vergessen, daß die Achtung gegenüber jeder Sprache die Achtung des Volkes ist. Es wird beispielsweise viel über die Notwendigkeit der Erlernung der Kasachischen Sprache geredet, doch es wird nichts getan — es gibt weder gute Lehrbücher und Wörterbücher noch Abend- und Fernlehrgänge, die Probleme der Simultanübersetzung sind nicht gelöst. Es gilt, solche Lösungen zu finden, die den Interessen der Menschen verschiedener nationalen Zugehörigkeit entsprechen würden. Die Partei bezeugte große Fürsorge für die Jugendpresse. In unserer Republik werden Zeitungen und Zeitschriften mit einer Gesamtauflage von 1.300.000 Exemplaren herausgegeben. Ab April dieses Jahres wird die gesellschaftspolitische und schöpferische Literaturzeitschrift „Arat“ (Morgenrot) herausgegeben. Doch der Komsomolpresse mangelt es an Scharfsicht für die gegenwartsprobleme der Jugend, an Kühnheit beim Aufrollen zugespitzter Fragen, an ideeller Tiefe und Wirksamkeit ihrer Publikationen. Das Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987 erfordert die Revitalisierung des überholten Herangehens an die Jugenderziehung, die Erforschung und Einführung demokratischer Formen in die Tätigkeit der Komsomolkomitees und -organisationen. Das muß zur tagelichen Sorge der Gebiets-, Stadt- und Rayonparteikomitees sowie der Parteigrundorganisationen werden.

Im Ministerrat der Kasachischen SSR

Am 4. Februar fand eine Sitzung des Präsidiums des Ministerrats der Kasachischen SSR statt, auf der die Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Steigerung der Produktion und die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse für die Beschäftigung der Bevölkerung mit Körperkultur, Sport und Tourismus“ erörtert wurde. Es wurde festgestellt, daß die Herstellung von Sport- und Tourismusartikeln sich nur schwach entwickelt und der Bedarf der Bevölkerung daran, vor allem der Kinder und Jugendlichen, in der Republik von Jahr zu Jahr nicht gedeckt wird. 1987 wird das Netz von spezialisierten Kaufhäusern, Gebiets- und Einzelhandelsvereinigungen sind nicht geschaffen worden. Das Präsidium des Ministerrats der Kasachischen SSR hat die Staatliche Plankomitee der Republik, die entsprechenden Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane aufgefordert, die Produktion von Sport- und Tourismusartikeln zu meistern und ihren Ausstoß im zwölfjährigen Planjahr fünfzig rapide zu steigern. Es wurde die Aufgabe gestellt, Maßnahmen zur Spezialisierung einzelner Betriebe, Abteilungen und Abschnitte auf Herstellung von Sport- und Tourismusartikeln durch Einführen von Schichttechnologien auszuarbeiten und diese im Zeitraum 1987 bis 1990 zu realisieren, um das Niveau der besten einheimischen und ausländischen Mustern zu lagern. Erörtert wurden die Ursachen der Untergrabung durch das Ministerium für Baustoffindustrie und das Ministerium für Leichtindustrie der Kasachischen SSR der Beschlüsse des Präsidiums des Ministerrats der Kasachischen SSR sowie einer Reihe späterer Aufträge zur Organisation der Gewinnung und Verarbeitung von Kaolinquarzit der Lagerstätte Kulanübe im Gebiet Alma-Ata, das für Phosphorindustrie benötigt wird. Dabei wurde unterstrichen, daß der Minister für Industrieabstoffe der Kasachischen SSR O. M. Bejssenov und sein Stellvertreter J. T. Krygin bei der Erfüllung der Beschlüsse der Republikregierung Un- disziplinertheit zugelassen haben. Der Minister für Leichtindustrie der Kasachischen SSR A. Tsch. Dschomartow und der Stellvertreter des Ministers K. I. Slastenko legten bei der Lösung dieser Frage keine

Beharrlichkeit und Entschlossenheit an den Tag. Die Minister O. M. Bejssenov und A. Tsch. Dschomartow sowie dem stellvertretenden Minister K. I. Slastenko wurden auf das Fehlen der gehörigen Kontrolle von ihrer Seite hingewiesen. Für die zugelassene Trägheit und das bürokratische Hinauszögern der Verwirklichung der von der Regierung der Kasachischen SSR angenommenen Beschlüsse verdient es der stellvertretende Republikminister für Industrieabstoffe J. T. Krygin, seiner Obliegenheiten entbunden zu werden. Doch angesichts dessen, daß er in dieser Funktion nur kurze Zeit arbeitete sowie unter Berücksichtigung seines Versprechens, in nächster Zeit Maßnahmen zur Verbesserung der jetzigen Sachlage zu treffen, begnügte sich das Präsidium mit der Erteilung an ihn eines strengen Verweises. Die Minister O. M. Bejssenov und A. Tsch. Dschomartow wurden beauftragt, die Ursachen der Nichterfüllung der gestellten Aufgaben zur Organisation der Gewinnung und Verarbeitung von Kaolinquarzit gründlich zu klären und die schuldigen Personen zur Verantwortung zu ziehen. Auf der Sitzung des Präsidiums wurde die Frage der unzureichenden Arbeit einzelner Gebietsvollzugskomitees, Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane der Republik behandelt, die sie bei der Einbeziehung sekundärer Materialressourcen in den Wirtschaftsverkehr in den ihnen unterstellten Betrieben und Organisationen leisteten. Darauf ist die unbegründete Untergrabung der Pläne zur Erfassung von Sekundärrohstoffen und der Nutzung der Produktionsabfälle zurückzuführen. Das Sammeln von Nahrungsmittelabfällen und deren weitere Verwertung erfolgen systemlos. Unzulänglich werden die positiven Erfahrungen ausgeweitet, die es hierbei in anderen Regionen unseres Landes gibt. Die Gebietsvollzugskomitees, das Stadtvollzugskomitee von Alma-Ata, andere interessierte Ministerien und zentrale Staatsorgane wurden verpflichtet, in kurzer Zeit die Sachlage bei der Nutzung von Sekundärrohstoffen in jedem Betrieb und in jeder Organisation kritisch zu analysieren. Auf der Sitzung des Präsidiums des Ministerrats der Kasachischen SSR wurden auch einige andere Fragen erörtert.

In der Kommission für Parteikontrolle beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Die Kommission für Parteikontrolle beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans beriet über Verletzungen der Partei- und Staatsdisziplin, über das niedrige Niveau der Kontrolltätigkeit im Ministerium für Kommunalwirtschaft der Kasachischen SSR. Entgegenkommen wurde die Rechenschaft des Ministers Sch. Sch. Schardarbekow, der Stellvertretenden Minister T. Sh. Aubekow und W. P. Ionow sowie des Sekretärs des Parteibüros des Ministeriums apparats W. G. Iwkin.

Auf der Sitzung wurde festgestellt, daß das Kollegium des Ministeriums und die Parteiorganisation des Apparats unzulässig langsam Stil und Methoden ihrer Arbeit im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitag und der Forderungen des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 umgestalten, den Zustand der kommunalen Dienstleistungen der Republik äußerlich mangelhaft beeinflussen. Die Realisierung der vom Kollegium gefaßten Beschlüsse und die Anweisungen des Ministers werden in der Regel nicht kontrolliert. So erfolgten z. B. die Arbeiten ungeachtet der strengen Direktiven über die termingerechte Vorbereitung der Kommunalwirtschaft für die Herbst- und Winterzeit verantwortungslos und mit Verletzung der festgelegten Termine. Als Folge davon kommen ständig Störungen in der Wasser- und Wärmeversorgung der Bevölkerung vor.

Unbefriedigend ist die Leitung der untergeordneten Organisationen, was sich negativ auf die Finanz- und Wirtschaftstätigkeit auswirkt, zu häufiger Absetzung der leitenden Kader und groben Verletzungen der sozialistischen Gesetzlichkeit führt. So entstand eine schwierige Finanzlage in der Alma-Ataer Reparatur- und Bauverwaltung und in der Mobilien Mechanisierten Kolonne des Tschimkent Gebiets-Re-

paratur- und Bauverwaltungs, was eine bedeutende Verschlechterung ihrer Produktionstätigkeit nach sich zog. Seit der Übergabe des Heil- und Gesundheitskomplexes „Arassan“ in Alma-Ata, der vom Ersten Stellvertretenden Minister T. Sh. Aubekow persönlich beaufsichtigt wurde, hat man drei Direktoren abgesetzt. Hier prosperierten Entwendungen von Geldmitteln in besonders großem Umfang, hier wurde eine Spezialfirma für die Betreuung hochgestellter Personen eingerichtet (Heilnummer „Luxus“ mit Sauna, Kamin und Schwimmbaden ungesetzlich unterhalten. Nachdem auf diesem „Prestigeobjekt“ ein Feuer ausgebrochen war, kam seine Wiederherstellung auf 47 000 Rubel zu stehen.

Ernsthafte Verletzungen wurden in der Reparatur- und Bauverwaltung „Selenstrul“ und im Sowchos „Gulder“ von Alma-Ata aufgedeckt; deren ehemalige Leiter J. G. Salogin und W. N. Strajew wurden aus der KPdSU ausgeschlossen.

Im Jahre 1986 beliefen sich die Fehlerräte und Entwendungen von Geldmitteln und Materialwerten in den Betrieben und Organisationen des Ministeriums auf 1 579 000 Rubel; an die Untersuchungsorganen wurden zur Zwangsenteibung von den schuldigen Materialien nur für 451 000 Rubel weitergeleitet. Einen massenhaft verbreiteten Charakter haben die Mehrertragungen und verzerrte Berichterstattung. Die Regelmäßigkeit der Revisionen und der Komplexität werden nicht gewährleistet. In der ersten Jahreshälfte 1986 habe die behördlichen Kontrollen in jedem siebenten der 322 Produktionseinheiten. Mehreinträge in Höhe von 718 000 Rubel ermittelt, die Finanzorgane der Republik haben in jedem zweiten der 102 geprüften Betriebe in Hö-

he von 2 486 000 Rubel aufgedeckt. Ein spürbarer Schaden wird dem Staat durch die unproduktiven Aufwendungen und Verluste zugefügt, die sich im Zweig auf 64 Millionen Rubel belaufen. Am 1. Januar 1987 gab es in den den Ministerium unterstellten Betrieben nichtinstallierte Anströmungen im Werte von 1,5 Millionen Rubel.

Im Laufe vieler Jahre werden die Aufgaben im Investibau nicht erfüllt. Im elften Planzeitraum wurden 63,1 Millionen Rubel Investitionen nicht in Anspruch genommen. Der Umfang unvollendeter Bauproduktion erreichte 117,3 Millionen Rubel. Auch jetzt verbessert sich die Lage nicht. Im vergangenen Jahr wurden beispielsweise 13,3 Millionen Rubel nicht in Anspruch genommen, nicht mal zu 75 Prozent wurde der Plan beim Bau von Kommunalobjekten in den Gebieten Mangyschlak, Aktjübinsk, Semipalatinak, Uralsk, Gurjew und Dshambul erfüllt. Die meisten dem Ministerium unterstellten Bauorganisationen haben eine schwache mit veralteten Ausrüstungen, Maschinen und Mechanismen ausgestattete Basis.

Nicht gewährleistet ist die Erhaltung des Wohnraumbestands. Die für Generalreparaturen bewilligten Mittel werden nicht vollständig in Anspruch genommen. Die vorhandenen materiellen Ressourcen und Arbeitskräfte werden auf viele Objekte, darunter auch unplanmäßige, zersplittert. Die Effektivität der Renovierungsarbeiten wird durch den Mangel an manövriertem Wohnraumbestand stark beeinträchtigt.

Nicht selten wird die laufende Renovierung von Wohnungen leitender Mitarbeiter auf staatliche Kosten ausgeführt, wodurch das Gesetz verletzt wird. Besonders verbreitet ist diese verwerfliche Praxis in der Stadt Alma-Ata und

in den Gebietszentren. So z. B. wurden auf diese Weise die Wohnungen des ehemaligen Leiters der Alma-Ataer Gebietsverwaltung für Kommunalwirtschaft A. I. Wertennikov des Professors der Hochschule für Theaterkunst A. Tokpanow, des Rentners P. S. Kanzeljaristow und einiger anderer renoviert.

Praktisch außer Kontrolle steht der Einsatz von Mitteln für die siedlungstechnische Ausgestaltung der Städte, der Rayonzentren und Arbeitersiedlungen. 1986 wurden allein in 25 Organisationen der Kommunalwirtschaft Geldmittel in einer Gesamtsumme von mehr als 800 000 Rubel zweckentfremdet und ineffektiv verbraucht. Indessen fehlt es noch in vielen Siedlungen der Republik an Wasserleitung, Kanalisation und Wärmeversorgung.

Unbefriedigend bleibt die Betreuung durch das Hotelwesen, dauernd groß ist der Mangel an Hotelzimmern. Zugleich gibt es im System des Ministeriums für Kommunalwirtschaft Dutzende Hotels von geschlossenem Typ, sogenannten „Residenzen“, die riesige Verluste bringen. Ungeachtet der strengen Hinweise der Direktorgane, ergreift das Ministerium vorläufig keine Maßnahmen, um die Residenzen, deren Unterhalt Hunderte Mitarbeiter und große Geldmittel beansprucht, entschieden abzuschaffen.

Keine gebührende Ordnung herrscht bei der Zahlung der Wohnmiete durch die Bevölkerung. Am 1. Januar 1987 betrugen die Zahlungsrückstände in der Republik mehr als 1 Million Rubel.

Das Ministerium erfüllt nicht die Forderungen des ZK der KPdSU, die Arbeit mit den Schreibern und Anträgen der Bürger zu verbessern. In dieser wichtigen Angelegenheit fehlt es an einem System, es werden Herzlosigkeit und Formalismus zugelassen.

Das Kollegium und das Parteibüro lassen ernste Mängel bei der Auswahl und dem Einsatz von Kadern zu. Jeder dritte Mitarbeiter des Apparats besitzt keine Hochschulbildung, es fehlt an einer Reserve für die Beförderung auf höhere Posten, bei der Bewertung des Stils und der Methoden der Arbeit einiger Leiter werden Nachsicht und Liberalismus geübt. So z. B. verlassen viele leitende Mitarbeiter, die ihre Sache zum Scheitern gebracht haben, den Dienst unter dem Vorwand, eine andere Stelle gefunden zu haben, und ihnen werden unbegründet positive Charakteristiken gegeben. Solche Fakten wurden in bezug auf die ehemaligen Leiter der Gebietsverwaltungen für Kommunalwirtschaft S. A. Shabassow, A. A. Abdijew, S. A. Mednikow, des Leiters und des Chefingenieurs der Alma-Ataer Stadtverwaltung für Kommunalwirtschaft S. A. Schubajew bzw. S. A. Tlesbajew und andere zugelassen.

Der Minister Sch. Sch. Schardarbekow gab zu, daß der Prozeß der Umgestaltung im Apparat des Ministeriums unzulänglich verläuft, und versicherte, daß das Kollegium und er selbst ihre Einstellung zur Leitung des Zweigs, der Tätigkeit von Hauptverwaltungen, Verwaltungen und Abteilungen von Grund auf überprüfen und die persönliche Verantwortung eines jeden Mitarbeiters für den anvertrauten Arbeitsabschnitt erhöhen werden.

Dem Parteibüro des Ministeriums (Sekretär Genosse W. G. Iwkin) wurde empfohlen, eine offene Parteiversammlung abzuhalten und darauf Fragen der Vervollkommnung des Stils und der Methoden der Arbeit mit Kadern, der Festigung der Disziplin und Organisiertheit im Sinne der Forderungen des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 zu erörtern.

Die Kommission für Parteikontrolle beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans reichte in das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans den Vorschlag ein, die Frage der Verantwortung von Leitern des Ministeriums für Kommunalwirtschaft der Kasachischen SSR zu behandeln.



Komfort wird garantiert

Der Alma-Ataer vereinte Fliegertrupp zählt mit zu den besten in der Kasachischen den Orden des Roten Arbeitsbanners tragenden Verwaltung für Zivilluftfahrt. Dieses Kollektiv setzt sich aus erfahrenen Fliegern und Steuerleuten zusammen und beherrscht einwandfrei die moderne Technik. Viele Novitäten wurden hier bereits in das Service-System und die Flugsicherheit eingeführt.

Im Flugzeug fühlen sich die Fluggäste sicher, denn sie vertrauen auf das Können der Piloten und die Zuverlässigkeit unserer Flugzeugtechnik. Doch nur wenige wissen, daß diese Sicherheit vor allem durch den meteorologischen Dienst gewährleistet wird. Das in der Verwaltung gebildete meteorologische Labor bedient beispielsweise seit unlängst sämtliche Luftverkehrsunternehmen der Republik zivilluftfahrt. Zudem haben die Spezialisten des Fliegertrupps als erste in der Aeroflot einen einheitlichen Abschnitt für Decodierung der Fluginformation geschaffen. Sein Kollektiv sorgt für Flugsicherheit und Qualität. Es kontrolliert nämlich die Technik der Flugzeugsteuerung und die Funktion solcher Hauptsysteme wie der Motor, die automatische Steuerung, das Kurs- und das Kraftstoffsystem. Die Gründung dieses Abschnitts führte zur wesentlichen Verkürzung der Zeit für die Bearbeitung und Analyse der Fluginformation.

Unsere Bilder: Die besten Steuerwärtinnen der Kasachischen Verwaltung für Zivilluftfahrt (v. l. n. r.) Asja Salamalowa, Valentina Mუსысіћкіna und Schirin Kystaubajewa begrüßen die Fluggäste im Namen der Aeroflot; der Flieger Sch. Kalambajew, Delegierter des XXVII. Parteitags der KPdSU, steuert nach erfolgreichem Fortbildungslehrgang eine Il 86.

Fotos: KasTAG

Mechanisatoren für Komplexgruppen

In den Betrieben Kustanai und anderer Städte des Gebiets hat man mit der Ausbildung von Kombifahrern begonnen, die sich am Geländedrusch-87 beteiligen werden. Diesen Beruf erlernen etwa 2 000 Städter.

„In unserem Betrieb hatten alle Männer einen der Mechanisatorenberufe erlernt“, sagt der Direktor des Kustanaier Reparaturwerks G. Losinzi. „Doch das wurde beim Ernteinsatz nicht berücksichtigt. Man schickte die Kombifahrer in den Patensowchos „I. Siebenjahrplan“ und die Kraftfahrer in andere Agrarbetriebe. Es kam nicht selten vor, daß sie in den Sowchosa und Kolchos nicht genügend ausgelastet wurden. Ihr Beitrag hätte größer sein können, wenn sie sich im Sowchos zu einem einheitlichen Komplextrupp zusammengeschlossen hätten.“

Jetzt hat man beschlossen, den Fehler zu verbessern. Zur Gruppe gehören Kombifahrer, Kraftfahrer, Arbeiter der mobilen Werkstatt und sogar ein Koch. In eben dieser Zusammensetzung bilden wir sie aus. Viele Mitglieder des künftigen Drusch- und Transporttrupps, beispielsweise I. Kartunow, I. Tenn und D. Bulkin, sind erfahrene Mechanisatoren. Doch auch sie werden periodisch einer Eignungsprüfung hinsichtlich der Kenntnis fortschrittlicher Arbeitsverfahren unterzogen.

Solche Bedingungen stellen an uns auch die Sowchosleiter, die unser Experiment gutheißen. Nachdem sie die Möglichkeiten eines zusätzlichen Patentrupps erwogen hatten, verzichteten sie darauf, weitere Kombifahrer einzuladen.

„Die Fragen der besseren Vorbereitung und Nutzung von Mechanisatoren sind in Kasachstan besonders aktuell“, sagt der Sektorleiter im Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee Kasachstans G. Kekuch. Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee entwirft zur Zeit ein Komplexprogramm für die Ausbildung von Spezialisten im den Bedarf an ihnen zum Ende des Planjahres zu decken. Jedoch ohne Hilfe der Industriebetriebe ist nicht auszukommen. Die Ausbildung von Mechanisatorgruppen muß unter Berücksichtigung ihres komplexen Einsatzes in Kolchos und Sowchosa erfolgen. Die Praxis hat gezeigt, daß solche Gruppen beim Drusch höchste Arbeitsproduktivität erzielen.

In diesem Jahr werden die Industriebetriebe, Hoch- und Fachschulen zum Erntebeginn etwa 12 500 Kombifahrer und viele Traktoren ausbilden.

(KasTAG)

Durch bewußtes Mitwirken aller

Unser Land erlebt eine verantwortliche Zeit — es vollzieht sich eine komplizierte Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU, die auf die tiefgehende Umgestaltung aller Bereiche darunter auch des Systems der marxistisch-leninistischen Bildung abzielt.

Auf den Parteiversammlungen, wo konkrete Vorschläge zur prinzipiellen Bessergestaltung der politischen und ökonomischen Schulung unterbreitet wurden, nahmen Fragen der Qualität und Organisation der Schulung sowie der Methodik der Arbeit mit den Propagandisten einen besonderen Platz ein. In zahlreichen Parteiorganisationen wurden mit den Hörern individuelle Gespräche geführt. Eine besondere Beachtung schenkte man der Ausbildung der Propagandisten selbst.

Ein besonderes Augenmerk lenkt man auf die Arbeit mit angehenden Propagandisten. Für sie werden Speziallehrgänge und Rundgespräche organisiert.

Die eingesetzte Umgestaltung brachte ernsthaft qualitative Wandlungen in der Struktur der Parteischulung mit sich. Die kleineren Schulen wurden vergrößert oder liquidiert, einige davon wurden zu theoretischen Seminaren reorganisiert. Bei der Kompletierung der Schulen und Seminare handelte man nach dem Produktions- und Territorialprinzip: Die Hörer, die am gleichen Abschnitt tätig waren, wurden in gleiche Schulen der Seminare aufgenommen. Über diese Form der Schulung sagt Nadeschda Nikolajewa, Propagandistin im Rayondienstleistungskombinat Kirowski, folgendes:

„In diesem Jahr bin ich Propagandistin unmittelbar in der Abteilung, wo ich tätig bin. Die Leute kennen mich gut und ich sie auch. Wir haben gemeinsame Ziele und gemeinsame Aufgaben. Das hilft uns, die Leistungsvertragsmethode im Lehrprozeß, der sich unser Kollektiv bedient, zu vervollkommen.“

Diese Schlußfolgerungen unterstützt auch Renate Dyck, Propagandistin in der Schule für kommunistische Arbeit. Sie wirkt bereits mehr als zehn Jahre als Propagandistin, wendet aktive Unterrichtsformen an und hilft den Hörern, eine zeitgemäße ökonomische Denkweise zu entwickeln. Ihre Hörerinnen Nina Hoffmann, Sakyn Beksalimowa, Valentina Wassennina und Jelena Zoi sind Bestarbeiterinnen im Betrieb.

Mehr als 30 Jahre hat der Lehrer Kussain Shumageidin aus der

dist der praktischen Ausrichtung des Unterrichts, sowie der Verbindung theoretischer Kenntnisse mit konkreten Produktionsaufgaben. Die Effektivität dieser Schulung liegt auf der Hand. Im Kraftvertriebsbetrieb wirkt ein führendes Kollektiv von Tekeli, das mit unter den ersten zur progressiven Form der Arbeitsorganisation übergegangen ist, und zwar zur Brigadetragsmethode mit wirtschaftlicher Rechenschaftsführung. Dadurch ist hier die Arbeitsproduktivität im vergangenen Jahr um 8,4 Prozent gestiegen; und die Transportkosten sind um 12,9 Prozent zurückgegangen.

Bereits die ersten Lehren der Umgestaltung zeigen, daß den Parteioorganisationen umfangreiche und angespannte Arbeit bevorsteht. Es gilt, eine bessere Verbindung der Schulung mit dem Leben, mit den Erfahrungen der Massen sowie die Erhöhung des methodischen Niveaus des Unterrichts anzustreben. Auch muß man den Wirkungseffekt der Kabinette für Parteischulung erhöhen, ihre Methoden und ihren Arbeitsstil umzugestalten. Hier kommt man nicht aus ohne Kühnes Neuererfahrungen und Verzicht auf überlebte Formen. Wir streben danach, die Arbeit mit den Hörern konkret und lebendig zu gestalten.

Swellana GAITOWA, stellvertretende Leiterin im Haus für politische Aufklärung des Gebietspartei Komitees Taldy-Kurgan

Einer von der Bestenliste

Das Talent



Seiner Meinung nach war sie narrenhaft und eignete sich vielleicht nur für den Zirkus. Franz war sogar der Ansicht, daß die Kühe sogar kopfscheu werden beim Anblick der in ganz unmögliche sackartige Gewänder gehüllten Melkerinnen. Eine Melkerin trat auf den Ruckschoß und wäre kann in dem korbähnlichen Kettel ihre Hände nicht hochheben. Doch was soll man tun? Man muß nehmen, was da ist. Andererseits ist die Farm tatsächlich kein Theater. „Franz aber möchte in gewissem Sinne haben, daß es auf der Farm annähernd so wie dort sei. Das Theater spendet dem Menschen zur Zeit Arbeit aber ist man mindestens volle acht Stunden täglich. Und was ist das schon für ein Leben, wenn die Arbeit keinen Spaß macht?“

Dennoch blieb Franz mit seinem ganzen Schöngest nach wie vor ein Pragmatiker. Bequeme und angenehme Arbeitskleidung fordert ja geradezu jene besondere Ordnung, die man nicht schafft, sondern nur aufrechterhält. Denn jedes Ordnungs machen setzt zusehendurch ein Durcheinander voraus.

Doch diese „Propaganda“ kostete ihn nicht viel Mühe, denn Juri Lasnik, Direktor des Lehr- und Versuchsbetriebs der Landwirtschaftlichen Hochschule ist ein modern denkender Mensch. Da fuhr Franz in die Stadt, um so mehr, als sie in der Nähe liegt, und wählte ein passendes Kleidungsmodell; sofort wurden im „Schwejnik“ Bestellungen nach individuellen Mustern gemacht.

Eine gute Sache, wer wird das bestreiten. Und dennoch würde Franz als Sonderling gelten, wenn er sich nicht zu einem Talent entfaltet hätte. Weil ja Irma Göbel beispielsweise auch in der alten Arbeitskleidung 4 000 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr erzielte. Bei lauterlicher Weise kann man im Gebiet solche Melkerinnen wie sie an den Fingern abzählen. Peter

Franz jedoch kam gleich im ersten Jahr seiner Arbeit ganz nah an diese Milchtrags-Grenze heran. Dabei bei Erntlingskühen. Ist denn das kein Talent? Manche brauchen viele Jahre dazu, setzen dafür all ihre Erfahrungen und Kenntnisse ein. Und dieser Neuling hat es scheinbar mit Leichtigkeit geschafft.

So hatte es jedenfalls den Anschein, obwohl alles natürlich ganz anders war. Was ist Peter Franz schon für ein Neuling? Melker wurde er tatsächlich erst vor zwei Jahren. Er kommt aber aus einer Jungstammten Viehzüchterfamilie. Zur Zeit arbeiten fünf seiner Geschwister auf den Farmen. Er ist der jüngste. Bevor er diese „Frauenarbeit“ übernahm, war er eine Zeiljahr Tierpfleger und etwa ein halbes Jahr Brigadier. Dabei konnte er, wenn auch nicht alles, so doch sehr viel machen. Deshalb widersetzte er sich nicht, als man ihm die Futterproduktion übertrug. Drei Jahre lang befaßte er sich damit, und zwar sehr erfolgreich. Seine „Fregat“ war nahezu rund um die Uhr im Einsatz. Dennoch zog es ihn auf die Farm — nur hier wollte er arbeiten, gerade auf der Farm, wo es ihm immer gelief, und eben als Profi, statt bald hier und bald dort eingesetzt zu werden.

Gerade ein Profi und nicht ein professionell halbwegs Ausgebildeter. Das sind verschiedene Dinge. Menschen mit Behaglichensnachweisen gibt es stets übergenug, doch an richtigen Meistern mangelt es immer. In der Wissenschaft, in der Kunst und auch in der Produktion. In allen Bereichen menschlicher Tätigkeit verspürt man einen ständigen Mangel an Talenten. Nicht immer gibt es Vakanzen für einen Doktor der Wissenschaften oder einfach für einen Zootechniker, für Talente dagegen immer — bei Tag und bei Nacht. So ist eben die Welt eingerichtet, weil sie auf talentierten Menschen beruht, die gleich Katalysatoren das Niveau der gesellschaftlichen Entwicklung bestimmen. In unserer Epoche der Beschleunigung stieg der Bedarf an solchen Menschen wie nie zuvor. Doch jedes Talent — ohne Mystik gesehen — weniger eine Göttesgabe als ungewöhnlicher Arbeitsleiß. Das ist ein Hingespinnst, als ob manche so nebenbei einzig und allein kraft ihrer Fähigkeiten beeindruckende Ergebnisse in ihrer Tätigkeit (ge-

nauer Unfähigkeit) erzielt hätten. Franz war, bevor er Melker wurde, Heger und Pfleger. „Doktor und weiß-Gott-wei noch“, je nach den Umständen. Nicht in einem Kindergarten natürlich, sondern im Kuhstall. Er selbst wählte Stärken für seine Gruppe der späteren Erntlingskühe und zog sie auf. Während der Abkalbung steckte er auf der Farm von früh bis spät, manchmal auch bis zum Morgen.

Wir staunen oftmals: Auf derselben Farm, bei derselben Tierasse und derselben Futterration sind die Ergebnisse bei den Melkerinnen doch grundverschieden. Während eine 4 000 Kilogramm Milch von jeder Kuh ihrer Gruppe erzielt, bringt die andere es kaum auf 2 000. Wir suchen die Ursachen dafür überall, nur nicht in dem Fautpelz, dem wir kein Talent des Arbeitsleißes anzuerkennen vermöchten.

Im Hinblick darauf sei hier ein Vorfall erwähnt, den man im Lehr- und Versuchsbetrieb mit einer guten Dosis Humor nacherzählt. Ein gewisser Enthusiast wollte dem Direktor weismachen, er könne den Fettgehalt der Milch bis auf sechs und sogar noch mehr Prozent erhöhen, ausschließlich durch das von ihm erfindende neue Melksystem; dabei blieben auch die Futterrationen unverändert, auch alle zusätzlichen Aufwendungen erübrigten sich.

Als neu erwies sich hier das gründlich vergessene Alte. Es handelte sich hier um eine tiefe Kreuz-Warmmassage. Franz lächelte nicht über die Entdeckungen des Enthusiasten. Er erhellte in diesen neutralen Empfehlungen den gesunden Sinn und den brauchbaren Kern. Um der Kuh die reichliche Milch abzunehmen, die bekanntlich den größten Prozentsatz an Fett enthält, muß sie mit der Hand nachgemolken werden. Wird das aber immer getan? In Franzens Gruppe erübrigte sich das dank der genannten Massage. Eine Sensation, kam nicht zustande...

Doch das alles ist bereits Vergangenheit, wenn auch die jüngste. Peter Franz hat sich verpflichtet, in diesem Jahr die Milchleistungen in seiner Gruppe pro Kuh und Jahr um weitere 500 Kilogramm zu steigern. Kaum zu glauben, doch im Hinblick auf den Mann und auf sein Talent schon möglich. Ist aber die Jahresleistung von 4 500 Kilogramm Milch je Kuh wirklich so einzigartig? Man hört doch schon von 6 000 und sogar 9 000 Kilogramm. Und nicht irgendwo am

Ende der Welt, sondern in unserer Republik.

Doch diese Leistungen bedürfen angespannter Vorarbeit. Sie kommen nicht über Nacht.

Wenn es heißt, Peter Franz hat im vergangenen Jahr 3 888 Kilogramm je Kuh erzielt und will es in diesem Jahr auf 4 500 Kilogramm bringen, so meint man die Durchschnittsleistung im seiner Gruppe. Von einigen Kühen erzielt Franz jedoch schon jetzt 4 000 Kilogramm, von anderen wieder kaum 3 000. Was nutzt Auswahl, Selektion? Selbstverständlich. Doch die Praxis zeigt, daß weder das eine noch das andere Erfolg garantiert. Es fördert ihn zwar, garantiert ihn aber nicht.

Will man allen Ernstes über die Umstellung der Viehwirtschaft auf Intensivformen ihrer Organisation sprechen, so muß man sofort zugeben: Alles, was auf den Tierfarmen heute getan wird, hat sich bereits erschöpft, was es in seiner Grundlage extensiv ist. Im Gebiet Zelinograd gelingt es trotz der riesigen Aufwendungen nicht, hochleistungsfähige Tierbestände zu schaffen. Es werden gewisse Anstrengungen zur Festigung der Futterbasis unternommen und Stallungen gebaut; die Tierleistungen jedoch sinken bestenfalls nicht. Warum? Ja, weil man sich auf den Farmen mit der Reproduktion von Hörnern und Klauen, nicht aber mit der Schaffung einer hochleistungsfähigen Melkerherde befaßt. Zur Zeit werden im Lehrgut in dieser Richtung energische Schritte unternommen. Im März wird hier eine Station für Embryonentransplantation ihre Arbeit aufnehmen, wodurch die Vermehrung besonders produktiver Rinderlinien auf Zehn-fache beschleunigt werden kann. Bei gleichzeitiger Entwicklung der Futterbasis, die den modernen Normen der Zooteknik entspricht, kann man sich gut die breiten Möglichkeiten vorstellen, die sich für die Intensivierung der Viehwirtschaft bieten.

Und dennoch wird kaum eine Sache ohne solche Menschen wie Peter Franz, diese wahren Triebkräfte des Fortschritts, vorankommen. Denn sie beruht immer auf Talenten.

Oleg WEIDMANN
Gebiet Zelinograd
Unser Bild: Der Melker Peter Franz.
Foto: Jürgen Witte

Zweimal schneller

rollen jetzt die Züge über die 200 Kilometer lange Magistrale zwischen dem Dsheskasgauer Bergbau- und Hüttenkombinat und den Erzlagernstätten nach dem Übergang zur elektrischen Traktion.

Den größten Teil der Arbeiten führten die Bauarbeiter hier in eigener Regie aus, und zwar nach genauem Zeitplan, ohne Unterbrechung des Verkehrs. Gemäß dem Zeitplan nutzten sie jede kurze Verkehrspause aus. Sie hatten den durchgehenden Leistungsvertrag eingeführt. Eine Sencht löste die andere ab aufgrund des Vertrags über Solidarität. Die Arbeitsqualität prüften die Arbeiter selbst. Gleichzeitig errichteten sie ein Schaltwerk, eine Fernmeldeleinrichtung und rekonstruierten Eisenbahnfahrstraßen.

(KasTAG)

LITERATUR



Hermann ARNHOLD

Grübeleien

Die Zeit kann so manches vernichten.
Doch bleiben Legenden zurück.
Noch mehr sie vermag zu errichten:
Sie baut ihr Gebäude geschickt.
Und alles hat seine Geschichte —
jedes Feld, jedes Dorf,
jedes Haus,
Balladen sogar weiß zu dichten
ein stacheliger Stachelbeerstrauch.

Die Beeren sind süß und auch sauer —
je nachdem, wann man sie pflückt.
Es gibt wohl kein Glück auf der Dauer,
denn launisch ist unser Geschick...
Im Unterbewußtseinschrein schlummern
Gedanken, die düster und grau.
Dann webt dir aus nächtlichem Kummer
der Morgen ein sonniges Blau.

Gewiß ist jenes Stimmungsbild denn doch zu düster und zu grau.
Es leuchtet rings noch Chlorophyll
und glitzert blauer Morgentau.
Es singen noch die Tannenbäume
im Tann ihr lannengrünes Lied.
Noch träumt der Garten seine Träume,
und auch das Feld der Hoffnung grünt.
So denk, o Mensch, an deine Pflicht!
Denn heute ist's noch nicht zu spät,
Damit das Chlorophyll uns nicht für alle Zeit verlorengeht.

Entfernt wird für immer der grüne Schimmel —
der Tand des Verweilens,
der Putz des Verheilens,
der Schorfe und Gründe,
die manchen noch quälen.
Und eingeschleht wird,
wenn's auch unliebsam sirt,
überall reiner Wein:
Was weiß ist, ist weiß;
was schwarz ist, ist schwarz.
So muß es auch sein!
Denn Aufrichtigkeit ist nie eine Sünde.

So manche Absesse und eitrige Beulen (die Alkoholismus, und grausame Ichsucht und Karrierismus, infame Bestechung, Bereicherungsmoralität und nichtsnutzig-lästiges Schmarotzertum heißen) so oft noch verstimmen die menschliche Seele. Ein freches Geschmeiß, das aus Habgier bereit, im stillen, allmählich unser Haus zu zernagen und zu unterhöhlen.

Noch ist's nicht zu spät, um schnellste Gesundung der geistigen Umwelt im Kampf zu erringen. Und die nötigen Mittel gegen seelisches Ungewitter sind längst schon gefunden: Gerechtigkeit, Wahrheit (die manchmal auch bitter) und wirksame Publizität.

Gerechtigkeit, eile und sei auf der Hut und stärke wie immer den Geist und den Mut, die Erwartung, den Glauben der werktätigen Massen, weil die ethischen Menschen die Menschlichkeit brauchen und das Tierische hassen. Gerechtigkeit, eile stets vorwärts und rige geduldig und kämpfe um jedwede Seele.

Wo nur möglich, behebe die Schwächen und Fehler, bemüß dich und Tasse die Wunden verheilen. Was gut ist, muß bleiben.

Doch dort, wo es nötig, sei Chirurg auch zugleich, zum Skalpell sogar greif und schneide heraus aus dem Bindewebe der gesunden Gesellschaft die Habsuchtumoren, die Herrschsuchtschwüre, die Schlingpflanzenriebe des Faulenzerslebens, die das Volk drangsaliert und plagt und äulert. Und schneiß sie hinaus aus unserem herrlichen Haus. Und sieh nur nicht schwarz! Bittre Pillen verschreib als heilender Arzt allen schwächlichen Wesen. Damit sie genesen.

O eilende, stürmische Zeit! Wir sind stolz auf die Wende in unserem brausenden Leben. Und man hat, wie's so heißt, ja auch stets seine Sorgen. Denn wir schmieden und weben für alle das Allgemeinwohl. Das strahlende blühweiße Weiß der Wahrheit und Lauterkeit ist immer ein liches Symbol im harten und heiligen Kampf aller aufrechten Menschen um ein friedliches Morgen auf unserem blauen Planeten.

Herbert HENKE

Ein mächtiger Ruf

Es kreist der Planet nun wie eh und je,
doch zog er so manche Lehre:
Die Kontinente, die wollen nichts mehr
von Waffengelöse hören.

Zerbrechlich und eng ist das Erdenhaus —
wir müssen in Eintracht leben!
Wo sollen wir hin,
wenn mit Donner und Graus
Kernbomben vom Himmel schweben?

Zum Rundtischgespräch Die Fristen sind knapp.
Und kleinlichen Hader vergessen!
Nur Abrüstung hilft der Notlage ab:
Wir sitzen auf Pulverfässern!

Ein mächtiger Ruf nach Frieden erschallt:
Nie wieder ein Massenmordent
Besinnt euch, ihr Hetzer
grober Gewalt:
Die Völker sind mündig geworden!

David JOST

Amanshols Bekenntnis

Wo einst ich als Kind schon gekrümmt meinen Rücken,
wo einst mich geplagt und geschunden der Bäl,
dort leben in Glück und in Wohlstand wir heute,
von Hunger und Kummer und Ausbeutung frei.

Wo hinter der Herde ich schleppete mein Schicksal —
dort stählerne Rosse die Furchen jetzt ziehn.

Und dort, wo die Reichen gezecht in den Jurten,
die üppigen Felder und Gärten jetzt blühn.

Wir schreiten dem leuchtenden Morgen entgegen,
der Leninschen Lehre in allem getreu.
Und denk ich an jene vergangenen Zeiten,
muß Dank ich dir zollen, geliebte Partei!

Der Pfad des Volkes wächst zu ihm nicht zu



Immer näher rückt der 10. Februar heran, an dem wir schmerzhaft den 150. Todestag von Alexander Puschkin begehen werden. An diesem Tag steigen die Bewohner des Gebiets Pskow traditionsgemäß zu den uralten Mauern des Swjatogorsk-Klosters hinauf, an dem sich die Grabstätte des großen russischen Dichters befindet. Ringsherum eine wunderbare Landschaft: die Hegewälder von Michailowskoje, das hohe Tier des Sorok in Trigorskoje, das alte Heronhaus der Hammbals in Petrowskoje... Die hiesige Natur hat den Dichter zu immer neuen literarischen Schöpfungen angeregt. Zuflucht der Ruhe, Arbeit und Begeisterung — so nannte der Dichter diesen Landstrich.

Der Pfad des Volkes zu Puschkins Ruhstätte wird nie zuwachsen; immer neue Generationen werden sie aufsuchen — so lange, wie das Leben währt.

Im Bild: Puschkin-Denkmal auf den Puschkin-Bergen.

Rudolf JACQUEMIEN

Puschkin im Schnee

Ein Winterabend. Myriaden Flocken umwirbeln Puschkins Haupt im Reigentanz, bestreut mit Silber seine Bronzelocken, verleihen dem Standbild wundersamen Glanz.

Im Westenauschnitt ruht die schmale Rechte, die so geschickt den Federkiel geführt, der — gut gespitzt — ans Gute und ans Schlechte, und seelentief an Rußlands Herz grüht.

Die Linke hält den Hut, den modisch alten, nachdenklich ist geneigt die hohe Stirn, und in des weiten Umhangs Bronzefalten der frische Neuschnee glänzt wie Gletscherfurn.

Allmählich rundet sich schon ein Jahrhundert, seit Puschkin hier in Moskau steht und sinnend auf den Straßentriebel schaut verwundert: Wie schnell, wie eilig doch die Zeit verinnert!

Denkt er vielleicht an jenen Wintermorgen, als heiß sein Herzblut rötete den Schnee, und — stärker als der Schmerz! — ihn quälten Sorgen und Ängste um der Seinen Wohl und Weh?...

Wie dem auch sei! Sein Werk ist ihm gelungen. Längst wurde wahr sein stolzes Dichterswort: Man liest ihn heute fast in allen Zungen, kennt seinen Namen fast an jedem Ort.

Im Herzen Moskaus steht er, lüchtlungsflos. Des Winters Flockenschleier weich umwebt den großen Dichter, hier aus Erz gegossen, der tief im Herzen Rußlands weiterlebt!

Rosa PFLUG

Dreizeiler

Der Abend lebt von Nachklängen des Tages,
Hoffnungsstrahlen wecken Neubeginn.

Viel besser käm die Menschheit vorwärts,
wenn Wort und Tat im Einklang wären.

Bescheidene Teppiche als Blickfang,
Eine ganze Welt im Bücherschrank.

Wie Schmetterlinge flattern aus dem Haus die Töchter,
Ihr Ziel trägt Männernamen.

Du hast mir nie ein liebes Wort gesagt,
mein Spiegel, einzig gut, daß mich die Kinder lieben.

„Einsam bin ich nicht alleine“,
Meine Nächstverwandten sind so dicht gesät...

Hallo, hallo!
Wie geht's, wie steht's, ihr Lieben?
Viele Fragen hängen in der Luft...

Edmund OBERMANN

Die alte Holzschüssel

Das Schweigen der Menge hielt an. Indessen donnerte es in der Ferne, und einzelne schwere Regentropfen prasselten aufs Dach über meinem Kopf.

„O-o, so ein Wunder! Regen bei Sonnenschein!“ wunderte sich jemand.

„Endlich einmal! Das soll ein gutes Vorzeichen sein!“ weissagte eine alte Frau.

„Gibt's Regen, so wird's auch eine gute Ernte geben!“

„Ja, natürlich! Aber wo nehmen wir die Arbeitshände her? Sie sind bei uns ja so knapp!“ klagte darüber der schmerzliche alte Mann. Die teilnahmsvolle Frau schenkte gerade darauf gar keine Rücksicht. Sie wandte sich scharf zu ihm um und wies auf meine Hände. „Und das sind wohl keine Bauernhände? Sie sind doch zur christlichen Arbeit geschaffen und nicht zum Stehlen!“

„Ja, wirklich! Unsere Jungen und Mädchen helfen uns immer im Sommer tüchtig auf dem Feld!“ pflichtete ihr jemand aus der Menge bei. Die Frau drehte sich zu dieser Stimme um und schlug vor: „Wollen wir doch lieber für ihn bürgeln! Ich meine, der ganze Kolchos!“

Der Vorschlag war so unerwartet gekommen, daß die Menschen einander erstaunte Blicke zuwarfen. Eine Zeitlang schwiegen alle. Man war verblüfft. Dann aber wurden Stimmen laut:

„Das will ich auch meinen. Keine schlechte Idee!“

„Wollen wir's mal versuchen!“

„Richtig! Richtig!“ stimmte die Menge zu. Der Milizionär hatte solch eine Wendung nicht erwartet und war ganz baffi. Auch ich geriet in Erregung: „Eben noch hatte man mir mit einer Besserungsanstalt gedroht und nun...“

Der Milizionär trat nachdenklich von eipem Fuß auf den anderen. Es dauerte eine ganze Weile, bis er wieder Worte fand.

„Aber er hat sich doch zu verantworten!“

„Verantworten! Verantworten!“ öffte ihn jemand nach. „Laß ihn doch hier bei uns durch gutes Lernen und fleißige Arbeit Rede und Antwort stehen.“

Der Milizionär zögerte einen Augenblick. Dann aber ließ er seinen Blick über die Menge schweifen. „Wer wird ihn denn zu sich nehmen? Ich meine, adoptieren!“

„Ich“, erbot sich die gutherzige Frau. „Soll er bei uns bis zu seiner Heirat leben.“

„Richtig! Wenn sie sich schon für ihn eingesetzt hat, so soll sie ihn auch adoptieren!“ bemerkte der schmerzliche alte Mann. „Wir für unser Teil werden ihr schon helfen.“

„Richtig, Vorsitzender!“ unterstützte ihn eine Stimme.

Der Milizionär kratzte sich nachdenklich hinterm Ohr. Dann entschloß er sich: „Moment mal! Das machen wir gleich!“

Er bezag sich in den Kolchosvorstand. Nach einer Weile kehrte er wieder zurück.

„Gut so. Ich habe diese Sache telefonisch mit meinem Chef abgesprochen. Ausnahmsweise überlassen wir ihn euch! Wir werden uns öfters erkundigen, und wenn es nötig sein wird, holen wir ihn ab.“

Er wandte sich an die teilnahmsvolle Frau: „Benachrichtigen Sie uns beim geringsten Anlaß!“

Dann sah er mich an: „Na, und du? Was meinst du dazu?“

Ich schwieg. „Gehst du zu ihr?“

Nun dachte ich nicht lange nach (Schluß, Anfang Nrn. 18, 23)

Woldemar HERDT

Schönste Liebe

Liebe! Ein Wort nur,
so oft schon besungen.
Liebel! Geprissen
mit Harfen und Geigen,
Liebel! Gestammelt
von jeder Zunge.
Schönste Liebe
verborgen in Schweigen.

In der Gemäldegalerie

„Dies da ist Rußland?“
stutzte der Kleine,
starrend auf Repins
Bild an der Wand:
Treidler schleppen
ein Schiff an der Leine...

Füße in Bastschuhen
auf gluthiebigem Sand.
„So was zu malen!“
Der Knabe schaut nieder:
Was ist mit Rußland geschehn?
Füße in Lackschuhen
und leichten Sandalen
auf Teppichen
unter den Bildern jetzt stehen.



Am schönen Wintertag im Wald. Foto: Alexander Zeiser

Kirill KOWALDSHI

Was ist größer als du?
Dein Haus.
Die Erde.
Das Weltall.
Was ist größer als das All?
Dein Kopf.

Warum versteht denn dein Kopf einen anderen Kopf nicht?
Warum verstehen Millionen von Köpfen Millionen ähnlicher Köpfe nicht?
Warum schlägt man auf den Kopf?

Warum gibt es immer mehr und mehr durchlöchernde und gespaltene Schädel?
Warum läßt man nicht reifen Millionen von grünen Früchten, Millionen von Weltalls auf dem grünen Planeten? — womöglich dem einzigen Garten in der kalten kosmischen Finsternis...

Deutsch von Robert WEBER

Zum 100. Geburtstag W. I. Tschapajews

Sein unvergänglicher Ruhm

Am 9. Februar jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag des legendären Helden des Bürgerkrieges W. I. Tschapajew.

W. I. Tschapajew, Teilnehmer des 1. Weltkrieges, Träger des Georgskreuzes aller drei Klassen, begrüßte die Revolution ohne jegliche Bedenken. Der Parteiführer der Bolschewiki trat Tschapajew am 28. September 1917 bei. Er kämpfte aktiv für die Revolution, beteiligte sich an der Unterdrückung konterrevolutionärer Kulakenmeutereien, war Organisator der Truppen der Roten Garde. Im November 1918 wurde Tschapajew an die Akademie des Generalstabs zum Lehrgang geschickt.

Am 5. September 1919 kamen der legendäre Heerführer und viele seiner Kampfgenossen ums Leben. Doch der Ruhm des Helden des Bürgerkrieges ist unvergänglich.

Unsere Bilder: W. I. Tschapajew (rechts) und sein Kampfgefährte I. K. Bubenez.

Im Tschapajew-Museum in Tschekobokary finden Tschapajew-Lesungen, feierliche Pionier- und Komso-molversammlungen statt. Das Museum zählt jährlich bis 100 000 Besucher.

Fotos: TASS



Wie werden Sie bedient?

Schuster suchen nach Umwegen

Es ist zuweilen ganz kompliziert, die Sphäre der Dienstleistungen und die andere mit der Betreuung der Menschen verbundene materielle Produktion auseinanderzuhalten. Wenn der Kunde sagen will, seine Garderobe erneuern oder in eine Maßschneiderei, in diesen beiden Fällen ist alles klar und deutlich. Es existiert aber auch noch eine dritte Möglichkeit — das sind die Verkaufswagen, die besonders an Wochenenden auf Jahrmärkten regen Handel treiben. Macht man sich mit deren Sortiment bekannt, so stellt es sich heraus, daß es meistens dieselben Schuhe, Röcke, Mäntel u. a. sind, die im Staatshandel angeboten werden. Was hat aber das Dienstleistungswesen mit dem Handel gemeinsam? Warum verkauft die Schusterlei beispielsweise Schuhe, die an einem Fließband gefertigt sind?

Ein aufmerksamer Leser und anspruchsvoller Kunde könnte mir entgegenhalten, ihm bleibe es gleich, ob er seine Schuhe im Kaufhaus oder an einem Verkaufswagen erstehen. Dem wäre tatsächlich so, wenn dahinter nicht ein Aber steckte...

Das Aber besteht vor allem darin, daß eine Maßschneiderei oder eine Schusterlei ursprünglich als Anstalten gedacht waren, in denen der Kunde (falls er der Mode voraus sein wollte oder auch aus orthopädischen Gründen) eine individuelle Bestellung machen konnte. Das also ursprünglich, in Wirklichkeit scheint das Dienstleistungswesen dieses erste und oberste Gebot in den Hintergrund geschoben zu haben. Warum? Wie konnte das geschehen?

Valentina Pobodinskaja, stellvertretende Leiterin der Tschimkent-Gebietsverwaltung für Dienstleistungen, mit der wir uns über das genannte Problem unterhalten, erklärte es folgendermaßen: „Das kam anfangs daher, daß die meisten Dienstleistungsbetriebe nur unregelmäßig Aufträge bekamen. Die Meister in der Schusterlei aber mußten auch Arbeit haben. So kam es zur Fertigung kleiner Warenpartien.“

Mit der Zeit aber wurden diesen Warenpartien immer größer und entsprachen ihrer ursprünglichen Bezeichnung überhaupt nicht mehr. In Tschimkent machten sie 1986 in der Maßschneiderei etwa 60 Prozent des gesamten Warenstoffes aus. Ziemlich große „kleine“ Partien, nicht wahr?

Die einseitigen Bemühungen der Dienstleistungsbetriebe lassen sich leicht erklären. Urteilen Sie selbst: Was fällt einem Schuhmacher leichter, Schuhe mit Abweichungen vom Standard anzufertigen oder solche für einen unbestimmten Besteller, für einen Durchschnittskunden? Bestimmt das letztere. Dabei sei bemerkt, daß die vom Schuster gefertigten Schuhe teurer sind, als die gleichen aus der Fabrik, denn der Kunde muß für den ihm erwiesenen Dienst (den er aber nicht in Anspruch nahm), obendrein zahlen. Daher das Interesse der Schusterereien an „kleinen Warenpartien“. Da gibt's nur ein Minimum an Schere zwischen den Kunden und die Kosten zahlen sich vollständig zurück. Würde man dem Dienstleistungswesen es gestattet hätte es sich wohl ganz auf die Serienproduktion umgestellt.

Und wieder könnte man mir widersprechen: Was sei schon Schlimmes daran? Hauptsache, der Kunde bekommt das erwünschte Schuhwerk. Doch hier bekommen wir es wieder mit dem üblichen Aber zu tun. Die Sache ist eben die, daß die Schusterlei nämlich eine Schusterlei bleiben soll, wo man individuell bestellen kann. Die Serienproduktion sollte man den Schuhfabriken überlassen, die bestimmt mehr Möglichkeiten zur Herstellung guten Schuhwerks für den Durchschnittskunden haben. In Tschimkent fiel mir folgendes auf: Die Erfüllung individueller Bestellungen in der spezialisierten Firma „Sarja“ dauert in der Regel einen Monat an, manchmal noch länger; eine Durchschnittsbestellung dagegen kann in drei Tagen erfüllt sein.

Die Firma „Sarja“ in Tschimkent ist ein relativ großer Dienstleistungsbetrieb mit über 600 Beschäftigten. Sie hat Außenstellen in größeren Siedlungen und Städten des Gebiets. Jeder, wer schon mal Schuhe oder Stiefel bestellt oder reparieren ließ, hatte es mit den Vertretern dieser Firma zu tun. Für mehr als 4 Millionen Rubel jährlich leistet der Betrieb Dienste für die Bevölkerung, und nur 40 Prozent davon fallen dem Dienstleistungswesen zu. Freilich wurde der Umfang der „kleinen Partien“ für 1987 auf 44 Prozent reduziert, bleibt aber immer noch ein beträchtlicher Bestandteil des gesamten Warenstoffes.

Auch Maria Beloglasowa, Chefingenieur in „Sarja“, mußte das zugeben. Mit einem wollte sie sich aber keinesfalls einverstanden erklären, und zwar, daß die „kleinen Partien“ mit der Zeit gänzlich abgeschafft werden sollten. „Dann werden wir den Plan nie schaffen“, meinte sie, und die Meister bleiben ohne Arbeit.“

Würden wir im Interesse des Staates handeln, so wäre es vielleicht wirklich vorteilhafter, den Plan wesentlich herabzusetzen und die Schusterlei ausschließlich auf individuelle Aufträge umzustellen? Wer würde dadurch gewinnen? Vor allem ganz bestimmt der Kunde, der dann auf seine Bestellung nicht einen Monat lang warten bräuchte. Der Dienstleistungsbetrieb würde keine unnötige Doppelarbeit neben dem Staatshandel leisten, und die Schuhindustrie würde Tausende qualifizierte Arbeiter bekommen.

Und was die „kleine Partien“ anbelangt, so sind auch solche Artikel notwendig. Insbesondere für die ländlichen komplexen Annahmestellen, deren es im Gebiet Tschimkent 151 gibt. Doch solche eine Warenpartie dürfte nur 10 bis 15 Prozent des gesamten Warenstoffes ausmachen und sollte eine Musterpartie sein und dem Kunden Auskunft über die Möglichkeiten der Firma geben. Man ist der Ansicht, daß man auf solche Weise auf die Mode und auf den Geschmack der ländlichen Kunden einwirken könnte.

Es scheint jedoch, der einzige Vorteil der ganzen Sache bestehe für den Kunden darin, daß er im voraus entscheiden kann, ob es überhaupt einen Zweck hat, sich mit der Schusterlei einzulassen. Das wird den Dienstleistungsbetrieben bei der Gestaltung seines Angebots anspornen. Natürlich müssen dabei alle anderen Wege der Planerfüllung ausgeschlossen werden.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“ Tschimkent

Kaffeepflanzungen in Tadshikistan

Der Kaffee, den der bekannte tadshikische Biologe Sultan Machmadbekow anbot, schmeckte ausgezeichnet. Die Bohnen stammten von der Versuchsanlage des Instituts für Physiologie und Biologie der Pflanz der Akademie der Wissenschaften Tadshikistans. In diesem Forschungszentrum werden Möglichkeiten und Methoden des Anbaus von Kulturen im trocken-subtropischen Klima erarbeitet. Es stellte sich heraus, daß die Summe der Sommertemperaturen in den Tälern Tadshikistans die Reife von Kaffeebohnen sicherstellt.

Das Problem besteht in der Erhaltung der Kaffeebäume in den Wintermonaten, wo Frosteinbrüche

nicht selten sind. Machmadbekow schlug vor, die Bäume in einer Art Gewächshäuser zu kultivieren. Den ganzen Sommer stehen sie offen. Mit dem Kälteeinbruch werden sie geschlossen. In ihnen werden die von diesen Pflanzen benötigte Temperatur und Feuchtigkeit konstant gehalten.

Nach Ansicht von Spezialisten ist die Anlage von Industriepflanzungen nur noch eine Frage der Zeit. Die Agrarwissenschaftler, die Millionen aus dem Verkauf von Baumwolle erlösen, erklärten sich bereit, große Mittel in diesen Betrieb zu investieren. (TASS)

Autograph von Friedrich Engels gefunden

Ein Autograph von Friedrich Engels ist dieser Tage in der Moskauer öffentlichen Bibliothek „Saltykow-Schtschedrin“ entdeckt worden. Es handelt sich dabei um eine Abschrift des Briefes von Karl Marx an die Redaktion der russischen Zeitschrift „Otschestwenn-

nyje Sapiski“. Dr. sc. hist. Irina Kurbatowa stieß bei der Durchsicht von Büchern und Archiven der ersten russischen Marxisten Georgi Plechanow und Wera Sassulitsch auf eng beschriebene Blätter in französischer Sprache. Sie konsultierte das

Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, wo die Identität der Handschrift festgestellt wurde. Die Abschrift wurde von Friedrich Engels 1884 bei der Ordnung des Archivs von Karl Marx nach dessen Tode angefertigt. (TASS)

Nützlicher Austausch

Eine Ausstellung von Kreationen des berühmten französischen Modemachers Yves Saint-Laurent ist in der Leningrader Ermitage eröffnet worden. Die 150 Schöpfungen wurden bereits in New York, Peking, Paris und Moskau vorgeführt. Wie der Direktor der Ermitage, Akademiemitglied Boris Piotrowski, in einem TASS-Gespräch mitteilte, wird demnächst eine weitere Ausstellung aus Paris — „Russ-

land und Frankreich in der Epoche der Aufklärung“ — in Leningrad erwartet. Im Austausch gegen die Saint-Laurent-Ausstellung wird in Paris im Herbst dieses Jahres russische Kleidung von der Zeit des Peters des Großen bis zum heutigen Tage gezeigt. Im Rahmen der Ausstellung werden auch Gemälde, Möbel und Werke der angewandten Kunst ausgestellt.

Fernsehen

Montag

9. Februar
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Konzert des Staatlichen Tanzensembles der Aserbaidschanischen SSR. 9.45 Sie haben ihre Heimat. Nach S. Michalkow. 11.10 Konzerte unserer Freunde. Darbietungen der Laienkunstkollektive aus (UVR, PVR, DDR, VRB, SRR, CSSR). 16.30 Nachrichten. 16.45 Muffis Schule. 17.15 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Im Einklang mit der Natur“. 18.10 Philosophischer Aspekt der Strategie der Beschleunigung. 18.40 Konzert des Staatlichen Akademischen Volkstheaters der Belarussischen SSR. 19.10 Heute in der Welt. 19.25 Miel (Spanien) singt Lieder sowjetischer Komponisten. 19.45 Beschleunigung. Eine Komödie für die Dissertation. 20.15 Drei Spielkarten. Ballettfilm nach A. Puschkins „Pique Dame“. Musik K. Mutschkanow. 21.30 Zeit. 22.05 Der Schuß am Schwarzen Fluß. Die letzten Tage von A. S. Puschkin. 23.05 Heute in der Welt. 23.15 Konzert unter Mitwirkung des Volkskünstlers der UdSSR W. Allantow.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilm. 9.35, 10.35 Geschichte. 10. Klasse. Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus. 10.05, 14.00 Französisch für Sie. 11.05 Was soll ich werden? Populärwissenschaftlicher Film. 11.35, 12.40 Botanik. 5. Klasse. Vegetationsvermehrung der Pflanzen. 11.55 Automatisches System der Steuerung technologischer Prozesse im Flughafen. Populärwissenschaftlicher Film. 12.05 Russische Sprache. 13.00 Geschichte. 5. Klasse. Theater im alten Griechenland. 13.30, 14.30 Physik. 10. Klasse. Die Wellen- und Quanteneigenschaften des Lichts. 15.00 Nachrichten. 15.05 Der Schuß. Spielfilm nach einer Erzählung von A. S. Puschkin. 18.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.15 Wissen und können. 20.00 Rhythmische Gymnastik. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 21.30 S. Prokofjew. Konzert Nr. 3 für Klavier mit Orchester. 22.00 Dokumentarfilme. Die Spiegel der Ermitage. Frühlingsblumen im Sjangebirge. 22.30 Zeit. 23.05 Jeder Zehnte. Spielfilm. 00.15 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.55 In Kasachisch. In Russisch. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Konzertfilm. 20.55 Gedenkabend A. S. Puschkins. Dazwischen — Zeit.

Mittwoch
11. Februar
Moskau. 8.00 Morgengymnastik Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Ein Fahrrad für den Mieter. Dokumentarfilm. 9.45 Hornisten, meldet euch! 10.15 Die Brüder Lautensack. DDR-Spielfilm. 1. Folge. 11.35 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Umgestaltung“. Erfahrungen und Probleme“. 17.25 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles „Twar“ (Kalining). 17.55 Das Goldene Tor. Sendung aus der CSSR. 18.45 Konzertfilm. 19.05 Heute in der Welt. 19.20 Universität der Agrarwissenschaften. 20.05 Ljubow Orlowa. Publizistischer Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Die Brüder Lautensack. DDR-Spielfilm. 1. Folge. 23.35 Heute in der Welt. 23.45 Die Welt und die Jugend.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Unser Freund — der Sport. Dokumentarfilm. 9.35, 10.35 Gesellschaftskunde. 10. Klasse. Der XXVII. Parteitag der KPdSU über die ökonomische Politik der Partei in der Gegenwart. 10.05, 15.15 Deutsch für Sie. 11.05 Der Start. Populärwissenschaftlicher Film. 11.35, 12.40 A. P. Gaidar. Schule. 6. Klasse. 12.05 Monumentalkunst der UdSSR. 13.10 Der Versicherungsgesamt. Spielfilm. 14.15 Ethik und Psychologie des Familienlebens. 9. Klasse. 14.45 Allgemeine Biologie. 10. Klasse. 15.45 Nachrichten. 15.50 Deine Lenin-Bibliothek. Die Hauptaufgabe unserer Tage. 18.30 Nachrichten. 18.50 Gesundheit. 19.35 Gefährlicher Straßenverkehr. 14.40 Aus der Schatzkammer der Weltkulturerbe. F. Mendelssohn-Bartholdy. D. Rossini. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Unser Haus. Fernsehmagazin.

Alma-Ata. 15.55 In Kasachisch. In Russisch. 17.05 Orangerotes Haus unter grünem Dach. Spielfilm. 17.20 TV-Studio Ust-Kamenogorsk. Sendung über den Helden der Sowjetunion Telegen Tochterow. 17.45 Sport aktuell. 18.00 Aufführungsausszüge des Leningrader Puschkin-Theaters. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Firmereportage. 18.45 Gesundheit. Fernsehmagazin. 19.20 Musik der Völker der UdSSR. Konzertfilm über das Tanzensemble „Mengo“. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Dienstag
10. Februar
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Augenscheinlich! — unwahrscheinlich. 10.15 Drei Spielkarten. Ballettfilm nach A. Puschkins „Pique Dame“. 11.30 Dokumentarfilm. 11.50 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Zeichentrickfilm. 17.20 Hornisten, meldet euch! 17.50 Konzert des Staatlichen Akademischen Sinfonieorchesters der UdSSR. 18.35 Zeichentrickfilm. 19.05 Heute in der

Welt. 19.20 Konzert des Quintetts „Serenade“. 19.50 Zeichentrickfilm. 20.30 Es spielt die Verdiente Künstlerin der RSFSR Emilia Moskwinina (Harfe). 20.55 Gedenkabend, gewidmet A. S. Puschkin. Inzwischen (22.30) Zeit. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilm. 9.35, 10.35 Geschichte. 10. Klasse. Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus. 10.05, 14.00 Französisch für Sie. 11.05 Was soll ich werden? Populärwissenschaftlicher Film. 11.35, 12.40 Botanik. 5. Klasse. Vegetationsvermehrung der Pflanzen. 11.55 Automatisches System der Steuerung technologischer Prozesse im Flughafen. Populärwissenschaftlicher Film. 12.05 Russische Sprache. 13.00 Geschichte. 5. Klasse. Theater im alten Griechenland. 13.30, 14.30 Physik. 10. Klasse. Die Wellen- und Quanteneigenschaften des Lichts. 15.00 Nachrichten. 15.05 Der Schuß. Spielfilm nach einer Erzählung von A. S. Puschkin. 18.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.15 Wissen und können. 20.00 Rhythmische Gymnastik. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 21.30 S. Prokofjew. Konzert Nr. 3 für Klavier mit Orchester. 22.00 Dokumentarfilme. Die Spiegel der Ermitage. Frühlingsblumen im Sjangebirge. 22.30 Zeit. 23.05 Jeder Zehnte. Spielfilm. 00.15 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.55 In Kasachisch. In Russisch. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Konzertfilm. 20.55 Gedenkabend A. S. Puschkins. Dazwischen — Zeit.

An unsere Leser und ehrenamtliche Korrespondenten

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Versetzung der Redaktion „Freundschaft“ nach Alma-Ata wird die Zeitung vom 11. bis 16. Februar ausbleiben. Unsere neue Anschrift: 480044 Alma-Ata, ul. Gorjokogo, 50

Verse am Wochenende

Die „Startschuß“ ist bekanntlich schon gefallen dort in Nevada, in den USA, und wieder sich die Strahlungswolken ballen die unsichtbar dem Auge, fern und nah. Die Rüstungsbosse sich die Pfoten reiben, weil ihr Geschäft profitreich weiter blüht. Sie können frei ihr böses Handwerk treiben — die Hoffnung auf ein Teststop ist verfrüht. Denn es gefällt den hohen Generalen, die kommandieren dort im Pentagon, zu starten eine neue Testspirale, zu stürmen einen neuen Rubikon. Was sind den Sternenkriegern die Proteste, die immer lauter werden in der Welt? Sie antworten darauf mit neuen Testen — und mancher sieht sich schon als Kernkriegsheld! Demonstrativ hat Washington gegeben den Startschuß früher als geplant er war, um offensichtlich dazutun sein Streben: Wir rüsten weiter auch in diesem Jahr! Was sagt die Welt zu diesem Erzverbrechern, das uns jetzt doch zu Gegenert zwingt? Es wird die Stille auch bei uns zerbrechen, wenn keine andre Lösung mehr geigt.

Die neue Kerntestserie

Gefährlich ist's, wenn Präsidenten wähen, daß überflüssig der Verhandlungstisch... In ihren Hirnen braut ein Giftgemisch von blindem Größenwahn und Weltschmerz, verbrämt mit Friedensphrasen heuchlerisch, das jählings führen kann zu Blut und Tränen! (TASS)

Donnerstag

12. Februar
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Die handelnden Personen und die Darsteller. Dokumentarfilm. 9.35 Die Brüder Lautensack. DDR-Spielfilm. 1. und 2. Folge. 12.25 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Konzert des Kinder-Gesangsensembles „Tschiora“ und „Alioni“ (Tbilissi). 17.00 Nicht nur für Sechzehnjährige. 17.45 Dokumentarfilm über den Schaden des Alkoholmißbrauchs. 18.00 Zirkusprogramm. 18.30 Die Verantwortung vor der Zeit. Über die Erfahrungen der Partei- und Staatsorganisationen des Gebiets Pensa bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitag der KPdSU. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Internationales Eishockey-Treffen. Auswahl NCL—UdSSR. Sendung aus Kanada. 21.30 Zeit. 22.05 Die Brüder Lautensack. DDR-Spielfilm. 2. Folge. 23.35 Heute in der Welt. 23.45 Konzertfilm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Und nur ein Leben... Populärwissenschaftlicher Film. 9.35, 10.35 L. N. Tolstoj. Nach dem Ball. 7. Klasse. 10.05, 13.00 Spanisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Geschichte. Der Dezemberaufstand in Moskau. 11.35, 12.35 Zoologie. 7. Klasse. Geflügelzucht. 12.00 Schachschule. 13.30 Bekanntwerden mit der Umwelt. 10. Klasse. 13.50 Jeder Zehnte. Spielfilm. 15.00 Nachrichten. 15.05 M. I. Glinka. Romanzen. Konzertfilm. 18.30 Nachrichten. 18.45 Klub der Reisenden. 19.45 Rhythmische Gymnastik. 20.15 Gute Nacht, Kinder! 20.30 Alternativen. Fernsehbrücke. Hamburg—Washington. 21.30 Zeit. 22.05 Skisport. Weltmeisterschaft. Männer. 00.55 Nachrichten.

Alma-Ata. 15.55 In Kasachisch. In Russisch. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Konzertfilm. 20.55 Gedenkabend A. S. Puschkins. Dazwischen — Zeit.

Freitag
13. Februar
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Die Brüder Lautensack. DDR-Spielfilm. 2. und 3. Folge. 12.25 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Russische Sprache. 17.10 Ich tausche einen Hund gegen eine Lokomotive. Spielfilm nach S. Michalkow. 18.15 Aik: Heute und morgen. 18.45 Das Russische Museum. Ilya Repin. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.50 Die Brüder Lautensack. DDR-Spielfilm. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Probleme — Suchaktionen — Lösungen. Dem XXVIII. Gewerkschaftskongreß entgegen. 23.30 Konzert der Laienkunstkollektive. Preisträger des Leninschen Komso-mol. 24.00 Heute in der Welt. 00.10 Estradeprogramm (Bulgarien).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Konzert des Volksensemble „Kobarsi“. 9.30 Rhythmische Gymnastik. 10.00 Musikprogramm der Morgenpost. 10.30 Schätze der Weltkunst. Mein lieber Sascha. Gewidmet A. Odjewski. 11.35 M. I. Glinka. Romanzen. Konzertfilm. 12.35 Mimino. Spielfilm. 14.10 Filmspiegel. 15.55 Skisport. Weltmeisterschaft. Frauen. Zweikampf. 17.45 Unser Garten. 18.15 Musiksendung für Jugendliche. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 UdSSR-Meisterschaft in Judo. 21.30 Zeit. 22.05 Der Abflug wird verzögert. Spielfilm. 23.30 Sportsendung. Weltmeisterschaft im Eislau. Männer. UdSSR-Meisterschaft im Boxen. UdSSR-Cup im Motocross. Halbfinale. der UdSSR-Meisterschaft im Boxen.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 8.55 Sendeprogramm. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.25 Der Sonntag im Hof. 9.55 In die Schule mit sechs Jahren. 10.30 Gute Laune. Konzert. 11.00 „Papa, Mama und ich — eine sportliche Familie“. 11.50 „Aigolek“. Konzert für Kinder. 12.05 Zeichentrickfilm. 13.20 „Bastau“. Sendung für Schüler. 14.00 Unser Freund — der Computer. 14.30 Schachschule. 14.50 Filmspiegel. In Russisch. 14.55 Filmspiegel. 15.10 TV-Sender „Puls“. 16.00 Das Porträt des Helden der Sozialistischen Arbeit D. U. Sokolski, Akademiemitglied der AdW der Kasachischen SSR. 17.00 Wer bin ich? 18.10 Die soziale Versorgung unter den Umgestaltungsverhältnissen. 19.00 Wochenendschau „Kasachstan“. 19.20 Sendeprogramm. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata.

Redakteur L. L. WEIDMANN